dadurch, daß an sekundärer Stelle Methyl durch Carboxyl ersetzt ist:

Wenn hier die Umlagerung unter Ringerweiterung ebenso erfolgt wie beim Campholamin, so ist die von Rupe und Splitzgerber erhaltene flüssige Verbindung als Lacton der Trimethylhexamethylen-oxycarbonsäure anzusprechen, und nicht als β -Campholid. Aus dem Nitroso- β -camphidon scheint nach den Angaben von Tafel und Bublitz¹⁾ auch das β -Campholid zu entstehen, aber doch nur als Nebenprodukt.

Berichtigung;

von J. Bredt.

In der ersten Abhandlung (dies. Journ. [2] 95, 65 Anm.) ist durch einen Schreibfehler für die Bildungstemperatur des Natriumamids 600° statt 400° angegeben. Nach Dennis und Browne²⁾ werden bei Temperaturen wesentlich oberhalb 350° die besten praktischen Resultate erhalten. Titherley³⁾ arbeitete hauptsächlich zwischen 300 und 400°. Nach dem D.R.P. Nr. 117623 Klasse 12 vom 11. April 1900 der deutschen Gold- und Silberscheide-Anstalt in Frankfurt a. M. kann man ohne fortgesetzte Wärmezufuhr bereits durch die Reaktionswärme zum Ziel kommen, wenn man das Ammoniakgas unter Druck in das geschmolzene Metall einpreßt. Da dieses Verfahren sich zum Arbeiten mit kleinen Mengen im Tiegel nicht eignet, so haben wir eine Legierung von 20 g Natrium mit 10 g Kalium empfohlen, welche im Laufe von 2 Stunden bei 270—280° auch dann, wenn das Ammoniak auf die Oberfläche der geschmolzenen Metalle geleitet wird, in das Gemisch der Alkalamide übergeführt werden kann.

¹⁾ Ber. 38, 3811 (1905).

²⁾ Z. anorg. Chem. 40, 87 (1904).

³⁾ Journ. Chem. Soc. 65, 504 (1894).